

Er scheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 40 Pf.,
vierteljährlich 1.20 Mk.,
jährlicher, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
2. —.

„Die Neue Welt“
Wochenblatt der Sozialdemokratie
durch die Post nicht bestellbar,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.,
jährlich 1.20 Mk.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphisch: „Sozialdemokratie“.
Postamt: 1114.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühre
für die gewöhnliche
Textzeile oder deren Raum
in Pica, für Wohnungs-
anzeigen, Verkauftanzeigen,
Anzeigen in Pica
zusätzlich die Hälfte
höchst die Hälfte 50 Pfennig.

Inserate
für die halbe Zeile
müssen spätestens bis zum
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition anfragen.

Einsetzen in die
Polsterrücken-Ecke
unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Reitz, Wittenberg-Schweinf, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Sein letzter Artikel.

Unvollendet geblieben ist der letzte für den Vorwärts von Liebnichts Hand geschriebene Artikel, in welchem er die Fischer in Trüben durch das Junctum geistelt. Liebnichts macht darauf aufmerksam, daß die agrarischen Junker die dünsigen Wirren ausnutzen, um die Aufmerksamkeit von dem geplanten agrarischen Vortzug abzulenken. Er erinnert an die ähnlithe Situation vor 22 Jahren, wo hinter dem planvoll geschriebenen Sozialistenkreiden schließlioh der Brotwucher aufkündete. Dann fährt Liebnichts fort:

Zu Anfang der Vier Jahre machte Caprivi, der die lebhafte Idee hatte, der Staat sei für das gesamte Volk da und nicht bloß für eine Klasse, ein kleiner Versuch in die Politik der Lebensmittel-Vereinigung und Vorker-Vereinigung, indem er die Handelsverträge mit Ostreich und Rußland abschloß, die den Getreidezoll etwas erniedrigten.

Zur Strafe für dieses todeswürdige Vorgehen wurde der „Mann ohne Ar und Palm“ „abgeschafft“ und lebendig begraben. Die Handelsverträge liegen sich aber nicht „abgeschafft“. Sie mußten bis zum Ende der Zeit, für welche sie abgeschlossen waren, in Gültigkeit bleiben.

Wie sich das leistungsfähige Junkerroll mittlerweile geholfen hat, wie es alle möglichen „kleinen Mittel“ probiert, und mit wem rasch raffinierten, des „geriffenen Handelsjuden“ mühsamen Strüßen es — man denke A. an das Fleischschau-Gesetz — die Lebensmittel künstlich zu verteuern genout hat — das brauchen wir hier nicht des näheren auszuföhren. Jede deutsche Arbeiterfamilie spürt es am eignen Leibe. Jetzt laufen die Handelsverträge aber bald ab. Die nächste Reichstags-Session hat zu entscheiden, ob sie zu erneuern und ob und wie sie abzuändern sind. Im Interesse des gesamten deutschen Volks, mit Ausnahme der Handvoll Junker, die sich die Tausend mißlos fähren wollen, liegt es, daß die Getreidezölle vollständig abgeschafft werden. Die Junker wollen die Zölle um ein Drittel, wozüglich um das Doppelte erhöht haben. Statt der 250 Millionen jährlich, die das deutsche Volk unter den bestehenden Handelsverträgen für die Junker zu zahlen hat, soll es 350 bis 500 Millionen Mark das Jahr zahlen. Das darf nicht sein!

Unse Junker wollen reich sein, ohne zu arbeiten. Sie wollen vom Volk gefüttert sein. Und zwar standesgemäß. Sie halten das für die Pflicht des deutschen Volkes. Eine solche Verpflichtung ist natürlich ein albernem Spinnweb, von hohlköpfigen Großwägen erzeugt. Sind die Junker unfähig, sich als Landwirte zu ernähren, so sollen sie in andres Handwerk treten, nützliche, ehrliche Arbeit verrichten. Allen gerade das wollen sie nicht. Das deutsche Volk soll von jedem Bißchen Brot und Fleisch den Jehten an die Junker abgeben, damit sie ohne Arbeit in Sans und Braun leben können.

Und das soll durch die neuen Handels-Verträge erreicht werden.

In diesen Handelsverträgen wird jetzt in aller Heimlichkeit geschwieben. Die Rede sind in die getriebenen Wasser hineingeworfen. Ueberall, wo „die kleine aber mächtige Partei“ Zutritt hat — und in welche öffentlichen Kenner hat sie sich nicht eingemischt? — wird geworbt, welche Tantal ihn gebraut wird. Die dünsigen Wirren, zu denen aus willkommene Schidung in letzter Stunde die Ernennung des italienischen Königs getreten ist, spielen heute diese Rolle, wie 1878 der Türkenkrieg nebst dem Attentatsverfahel und der Sozialistenhott. Sie überstärken die unablässige Wählarbeit der Junker für erhöhte Kornzölle. Auf China pleißt der Junker, vor Attentaten hat er im Wäiden geholt — im Gezeitel, sie waren für ihn stets ein gutes Geschäft und in der guten alten Zeit, die er juristisch, auch eine Lieblingsbeschäftigung, die man sogar an Hohenzollern („Jochenken, Jochenken — wir hängen Dich“) zu ihnen verachtete. Also der Entzittlungsverfahel über die Tragödie von Monza ist Geschichtspetulation — nichts weiter. Der Junker denkt nur aus Geßicht — an das Wäder geschäft.

Der preukliche Junker ist von gleich entwickeltem Geschichtssinn wie der englische Pfaffe, von dem Marx gelang hat, er opfere lieber all seine 39 Glaubensartikel als ein Jehtel des Jehtens.

Und für den Junker ist jetzt der Jeht in Gefahr: Die Korn- und Fleischzölle. Da wird Beterrnott geschrieben: Das Vaterland in Gefahr! Die Monarchie in Gefahr! Das Christentum in Gefahr! Und in Wirklichkeit ist nur der jüdeliche Korn- und Fleischwucher in Gefahr.

Sei auf der Hut, deutsches Volk, und vereite das Spiel der junterlichen Großwäderer.

Es ist keine Zeit zu verlieren.

So hat der letzte Federstrich unsees Alten der Warnung vor dem junterlichen Kornwucher gegolten. Wähe im gesamten deutschen Volk und namentlich in der deutschen Arbeiterkass die Gefahr erkannt werden, die von dieser Seite droht. Wir treten das Gebet Verdrüss am besten an, wenn wir in seinem Geiste unabhällg thätig sind, Aufklärung zu schaffen über den gefährlichen „inneren Feind“, das Junctum.

Das Volk hat gesprochen.

Nach dem Attentat in Monza haben in Norditalien zwei Ersatzwahlen zur italienischen Kammer stattgefunden. Wenn man den Worten der offiziellen Presse Glauben schenken wollte, müßte man annehmen, das Volk habe sich bei diesen Wahlen gänzlich von Sozialismus abgewandt, weil er ja schon an dem Attentate sei und dieses vom italienischen Volke als verabscheuungswürdige That so sehr gemißbilligt werde, daß es den Attentäter „in Schilde greiffen“ hätte, wenn ihn die Polizei nicht befristigt hätte. So wurde bekanntlich Tag für Tag die Stimmung des Volkes geschriebl.

Wie sieht es aber in Wirklichkeit aus? Die Nachwahlen fanden in den zwei rein bäuerlichen Wahlkreisen Sudrio und Goggona statt und beide haben mit einem glänzenden Sieg der sozialistischen Partei beendet. Genosse Fiololati, der Chefredakteur des sozialistischen Zentralorgans in Italien Avanti, wurde mit 1915 gegen 1040 und Genosse Vottini mit 2599 gegen 1508 in Kreisen gewählt, die bisher niemals sozialdemokratisch vertrieben waren. Die Wahlen geschahen unter dem unmittelbaren Eindruck des Attentats von Monza, das die italienische Reaktion zu einer wilden Hysterie gegen die Sozialdemokratie auszuwecken verachtete. Das Volk Italiens jedoch, wie es die Unmöglichkeit der anarchischen Gewaltverfahend beweist, bekennt sich in steigendem Maße zu der Partei des Sozialismus, die jeglicher Gewaltverfahel, der Gewaltverfahel des Anarchismus aus der Liebe wie der wirtschaftlichen und politischen Gewaltverfahel der Reaktion von oben, durch soziale und geistige Hebung und Erneuerung des Volkes ein Ende zu bereiten auf dem Wege ist.

Uebrigens müssen jetzt auch die bürgerlichen Blätter zugeben, daß der Attentäter Preßli geistig nicht zurechnungsfähig ist. Dasselbe ist mit Salson der Fall, der den Schlag in Paris ausgeteilt. Bekanntlich hat der Sachverständig der anarhischen Gewaltverfahend bewiesen, daß es die Unmöglichkeit der anarhischen Gewaltverfahend beweist, bekennt sich in steigendem Maße zu der Partei des Sozialismus, die jeglicher Gewaltverfahel, der Gewaltverfahel des Anarchismus aus der Liebe wie der wirtschaftlichen und politischen Gewaltverfahel der Reaktion von oben, durch soziale und geistige Hebung und Erneuerung des Volkes ein Ende zu bereiten auf dem Wege ist.

Man wird nicht behaupten wollen, daß die Thaten zweier solcher Männer geeignete Sandbahnen bieten zu allgemeinen Ausnahmegerichten. Jedenfalls müßte sich doch geistig an frühere Vorkommnisse erinnern. Als vor etwa 100 Jahren die Geisanden der französischen Republik auf dem Friedenskongreß zu Konstantinopel die türkischen Jüdaren meuchlings überfallen und ermordet wurden, da ordnete man eine Untersuchung über die Urheberverfahel dieses schändlichen, alles Völkerrecht aus frechlie verletzenden Attentats an. Allein es kam nichts dabei heraus, und ein Geschichtschreiber bemerkte ironisch, während man in Ostreich hinter jeden Anarhisten eine „große Verführung“ entdeckte, habe man die Geisandenwäder von Konstantinopel nicht finden können. Das ist auch noch heute so; die Kaiserliche Vorverfahel ist auch jetzt noch nicht ganz aufgelklärt, während die österreichische Polizei die bekannte Anarhistenverführung wieder „entdeckt“ hat. Eine jener feinen Wiener Volksblätter, die überall „Verführung“ und „Vorker“ wittern, will eine über Europa sich erstreckende Verführung ausfindig gemacht haben, deren Zweck sei soll, nach der Ermordung des Königs von Italien noch weitere vier Souveräne zu ermorden. Die österreichische Polizei macht damit natürlich Anspruch auf den Ruhm, die jündigste zu sein und sich das größte Verdienst im Kampfe gegen den Anarchismus erworben zu haben.

Verführungen zur Ermordung von Königen hat es sehr viele gegeben, in neuerer Zeit namentlich die beiden Vorkerverführungen, durch welche König Gustav III. von Schweden und Kaiser Paul I. von Rußland getötet wurden. Aus neuerer Zeit kennt man die Verführung des „nationalgeistigen“ Italiener Dufini gegen Napoleon III. und die verchiedenen Verführungen der russischen Revolutionäre. Die Polizei arbeitet gewöhnlich nach der Schablone, und so hält sie es für unermüdlich, daß einem solchen Attentat, wie es jüngst zu Monza ausgeführt wurde, eine Verführung vorhergeht. Die Zensurationsverfahel dieser Verführung unserer Vögeligkeit, knüpft dann an die Andeutungen der Polizei die ungeheuerlichen Phantastien und Schwändelchen. Man erinnere sich nur daran, welche „Verführungen“ 1878 bei dem Attentat Kobling's von der verlogenen Zensurationsverfahel erfunden wurden. Und doch hat niemals ein Komplize von Kobling oder auch nur die Spur eines solchen ermittelt werden können.

Unmenschliche Strafe.

Der Kronk. Bta. wird aus Rom berichtet: Jedermann beidätigt sich jetzt mit der Strafe, die den Attentäter Preßli erwartet. Sein erfter Vorkerger Pajantano wurde bekanntlich zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Bucht-

haus benadigt mit der Verhaftung, daß er die ersten zehn Jahre in vollkommener Einsamkeit zubringen sollte. Der Attentäter kam 1881 nach Vortofeio in eine Zelle, die zwei Meter unter dem Meeresspiegel lag und ein Meter breit, zwei Meter lang war. Hier verlebte der Gefangene bei Wasser und Brot in halber Dunkelheit und vollständigem Schweigen, ohne daß er auch je einmal seine Wäder sah. 1889 wurde der Häftling wachsinig und nach dem Sprechen auch das leiblichste Heter verurteilt werden wird, erhält die Häftlinge bis zu zehn Jahren. Strafflinge seiner Kategorie können zunächst in die halbunkle „segreta“, eine Zelle, ein Meter breit und zwei Meter lang. Wenige Zentimeter über dem Boden ist eine Holzplatte, die fünfzig Zentimeter breit ist. Die Thüre bleibt immer geschlossen, einmal täglich wird durch ein Drehröh Wasser und Brod gereicht, ohne daß der Gefangene den Wäder sieht, der ihn aber stets durch ein kleines Lückloch „spionoino“ beobachten kann. Nebelstet der Gefangene, so wird er in Ketten gelegt, aber er erhält die Zwangsjacke, in schwerer Fällen auch das Zwangsbüschel, in welchem die Füße in Wäder stecken und die Arme festgehalten werden. Solcher Häftlinge ist außer dem Verbotene Gerät der Häftling in Verweigerung, so kommt er in die Vorkerzelle. Hat der Häftling die „segreta“ überstanden, so kommt er in die Einzelzelle, welche für die ersten zehn Jahre dienen soll, auch sie ist halbunkel, doch etwas größer. Alles andere bleibt sich gleich, namentlich Lager und Verpflegung. Als einzige Vergnügung kann gestattet werden, daß die Thüre, die natürlich durch Ketten gesichert ist, um wenige Zentimeter tagtäglich geöffnet wird, damit der Gefangene bessere Luft erhält. Wenige Häftlinge halten jedoch selbst die so gemidderte Irenge genüßliche Kultur mit dem intensiven Schweigen und ohne die geringste freiziehende Arbeit aus, erstrebend werden sie unabhällg überleben. So ist die Strafe überhaupt nichts anderes, als eine allmählich wirkende Todesstrafe.

Wenig das den Opfern der Gerechtigkeit? Preßli muß täglich zehn Stunden die Zwangsjacke tragen. Er schrieb überholt auf und wollte dem Direktor vorgeföhrt werden. Diesen gegenüber erklärte er sich bereit, sein Geheimnis preiszugeben, wenn ihm die Zwangsjacke abgenommen werde. Aber er würde dann laagen, er habe kein Geheimnis, nur die furchtbaren Schmerzen, die ihm die Zwangsjacke bereitet, hätten ihn veranlaßt, so zu reden. Preßli verweigert mandmal die Aufnahme von Nahrung. Ein ehemaliger Geisantenbeamter sichert seine künftige Strafe in folgender Weise:

Er darf nicht sprechen. Niemand darf ihm antworten. Späht er nur ein einziges Mal oder löst er sich sonst etwas zu schinden kommen, so erhält er sofort die Gamicia da forza, die Zwangsjacke, und wird mit Eisen ans Bett gefesselt. Die Jacke ist so eingerichtet, daß es die Hände abblutet nicht bewegen kann. Häftling erhält er einen Riemen um den Leib geschnallt, so daß er sich auch nicht von einer Seite auf die andere legen kann. Diese Vorschriften können noch verschärft werden im Falle der Hementa! Dann wird eine andere Zwangsjacke gebraucht, deren Kanten geschlossen sind. Wärtels zu einer dieser Riemen werden die Hände über die Brust gefesselt und mit starken Eisen gebunden. Von den Händen läuft ein Lederriemen zu den Hüften, der fest angezogen wird. Der Körper des Strafflings wird durch den Riemen förmlich eingeklemmt. Diese Stellung dauert vom Morgen bis zum Abend. Nachts werden die Füße durch zwei in einem Bett unterhalb des Kufendes angebrachte Löcher gesteckt. So liegt der Strafling vollkommen bewegungslos da. Nach einem Jahre kann eine Wäderung eintreten. Genügt das?

Was soll das werden?

Eine verführende Nachricht verbreitete der Telegraph gestern abend. Danach ist Graf Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden. Von einer „Ernennung“ kann doch nur dann geredet werden, wenn die andere Mächte ihre Zustimmung gegeben haben; vorläufig ist jedoch nur bekannt geworden, daß Wilhelm II. von Wilhelmshöhe aus telegraphisch bei Waldersee angefragt hat, ob er bereit sei, nach China zu gehen und dort den Oberbefehl zu übernehmen, um den weitesten Differenzen unter den Mächten wegen des Oberbefehls ein Ende zu machen und daß Graf Waldersee zustimmend geantwortet hat und Willwäuch nach Wilhelmshöhe abgereist ist.

Wenn Deutschland den Oberbefehl übernimmt, so übernimmt es damit zugleich die Verantwortung für die greichliche Durchführung des Feldzuges; es übernimmt auch die Verantwortung für Festschläge. Das ist eine Bürde, die das deutsche Volk durchaus nicht willens sein wird zu tragen, und die auch weit über den Rahmen geht, den Graf Walow in seinem Rundschreiben der Beteiligung Deutschlands an dem Chinguanegedekt hat. Es ist ein ebenjo gefährliches wie unabhällgares Experiment. Nach der Post soll Waldersee in 14 Tagen nach China abreisen. Er ist jetzt 68 Jahre alt und wurde nach Wolfkes Morgeln im Jahre 1888 zum Oberbefehlshaber des Generalstabes ernannt. Drei Jahre darauf trat er unerwartet zurück und

zu erfolgreich führen wollen. Drum ist unsere Lösung: Agieren, organisieren, publizieren!

Vollzeitiges und Geschäftliches.

8 Heber die Tätigkeit des Reichstages sollte der Reichstags-Abgeordnete Genex in Wittenberg...
9 Wetzlarer Tage Gefängnis erhielt Genosse Wappe in Erfurt als Vollstrecker der dortigen Zeitung...
10 Das Vergräbnis des Genossen Viehbeck wird nicht von der Reichshalle des Friedhofs in Friedrichs-Lände aus stattfinden...

Parteinachrichten.

Das Vergräbnis des Genossen Viehbeck wird nicht von der Reichshalle des Friedhofs in Friedrichs-Lände aus stattfinden...
Die Versammlung des Genossen Seifarth in Gera an das Oberlandesgericht gegen die über ihn verhängte Zwangsarbeit wegen Journalistenvereinigungs...
Eine Landeskonferenz für Mecklenburg wird am 2. und 3. September in Wismar abgehalten werden...

Gewerkschaftliches.

Die Auslieferung der Werkarbeiter sieht weitere Kreise. Die Arbeiter von Wilmshausen bei Weimar...
Der effener Maurerstreik dauert unverändert fort. Jetzt haben die Unternehmer einen dritten Versuch...
Die Auslieferung der mühlbacher Konfektionsweber hat etwa 600 Arbeiter umfaßt...
Bei den Wählern zum Gewerbegericht in Weimar, die am 7. August stattfanden, gelang es zum erstenmal...

Lokales und Provinziales.

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

ist die Konjunkturen günstig, dann möchte er am liebsten Tag und Nacht arbeiten, um bei einer Kräfte-Verzögerung...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...
Die Kräfte. Am Mittwoch wurden in der Volkshalle Meißenerstraße mehrere 13 Jünger entlassen...

Spezial-Abteilung für Kleiderstoffe. Große Auswahl, Gediegenster Geschmack, Außergewöhnlich billige Preise. Auf meine hellen Verkaufsräume mache besonders aufmerksam. Kaufhaus R. Ranges. Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

